

Kofte zusammengesetzter, mit einem flachen Gewölbe bedeckter Heerd, der aber bloß von unten geheizt wird. Beym Calciniren leidet der Vitriol einen Gewichtsabgang von  $\frac{1}{3}$  und noch darüber.

Das Caput mortuum benutzt man noch zur Darstellung des Zinkvitriols, und einer geringen Sorte englisch Braun. Es wird zu diesem Zwecke in hohen Standfässern mit Wasser zu einem dünnen Brey angerührt und ausgelaugt; auf den Rückstand aber wieder frisches Wasser, theils in den großen Fässern, theils in kleinern und ganz kleinen Kübeln so lange aufgegossen, bis am Geschmack durchaus keine Schärfe mehr daran zu spühren ist. Sämmtliche erhaltene saure Flüssigkeit wird in einer Bleypfanne eingesotten, während dem Sieden so viel Zink eingetragen, als sich nur darinne auflösen will, und dann die Lauge zu Zinkvitriol eingedickt. Das ausgelaugte Caput mortuum breitet man auf flachen Brettern aus, und läßt es so langsam, als möglich, trocken. Denn ob man gleich einen besondern Trockenofen dazu hat, der von unten geheizt wird, worinne man die Farbe auf einer eisernen Platte unter einem Gewölbe trocknen könnte, so vermeidet man dieß doch gern, wo möglich, weil die Farbe bey einer heftigen Wärme getrocknet, bey weitem nicht so schön ausfällt, als bey mäßiger Temperatur. Auch erhält das Caput mortuum, durch ein, nach dem Auslaugen, weiter damit vorgenommenes Calciniren, keine bessere Schattirung; im Gegentheil wird es nur immer unansehnlicher dadurch. Das schönste englisch Roth erhält man aus dem unmittelbar calcinirten Schmandvitriol; und da auf Vitriolöl weniger Absatz auf hiesigem Werke ist, die rothe Farbe aber stark gesucht wird, so verarbeitet man eine bedeutende Menge Schmandvitriol bloß auf letztere.